

**PROTOKOLL**  
**Auditseminar**  
**Audit familienfreundlichegemeinde**  
**Großer Bürgersaal, Rathaus Kufstein**  
**Datum/Uhrzeit:** 15.09.2011 von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Anzahl	Titel	Vorname	Nachname	Gemeinde/Institution
1		Hannes	Eder	Gemeinde Wildschönau
2	Ing.	Andreas	Höbarth	Gemeinde Scheffau a. W. K.
3	Dr.	Dietmar	Huber	<i>Amt</i> der Tiroler Landesreg.
4	StRin	Brigitta	Klein	Gemeinde Kufstein
5	Mag.	Petra	Kofler	Gemeinde Ranggen
6		Sabine	Kolbitsch	Gemeinde Hall in Tirol
7	GR	Nikolaus	Mairhofer	Gemeinde Langkampfen
8	GR Dipl.- Päd.	Wolfgang	Mucher	Gemeinde Ranggen
9	Mag	Anna	Nödl	Österr. Gemeindebund
10	GV	Gerhard	Schiffmann	Gemeinde Weerberg
11	Mag.	Alois	Steiner	Gemeinde Wörgl
12		Heike	Trammer	Österr. Gemeindebund

13	GR	Anton	Walcher	Gemeinde Langkampfen
14	GR	Manfred	Wallner	Gemeinde Langkampfen
15	AL	Arnold	Wackerle	Gemeinde Telfs
16		Dagmar	Reuter-Leahr	Prozessbegleitung

## Tagesordnung

- 14.00 Uhr**                    **Begrüßung**  
**StR Brigitta Klein/Stadtgemeinde Kufstein**  
(entschuldigt - LGf. Dr. Helmut Ludwig/Tiroler  
Gemeindeverband)
- 14.05 Uhr**                    **Ablauf des Audits** anhand der Rahmenbedingungen idgF  
Heike Trammer
- 15.35 Uhr**                    **Pause**
- 15.50 Uhr**                    **Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes  
im Auditprozess**  
Mag. Anna Nödl
- 16.05 Uhr**                    **Das Audit *familienfreundlichegemeinde*, eine  
Herausforderung für die Stadt Kufstein**  
StR. Brigitta Klein
- 16.20 Uhr**                    **Statement**  
**Dr. Dietmar Huber/** Amt der Tiroler Landesregierung/Abt.  
JUFF
- 16.30 Uhr**                    **Workshop**  
**„Ideenfindungsprozess anhand der Lebensphasen“**  
Heike Trammer
- 17.30 Uhr**                    **Präsentation der Ergebnisse & Diskussion**
- 18.00 Uhr**                    **Ende**

### 1 Begrüßung

**Brigitta Klein/** Stadträtin und Auditprojektleiterin der Stadt Kufstein begrüßt als Hausherrin die Anwesenden und weist darauf hin, dass LGf. Dr Helmut Ludwig

des Tiroler Gemeindeverbandes sich kurzfristig entschuldigen lässt. Anna Nödl ergänzt dazu, dass auch Dr. Dietmar Huber, Abt. JUFF aufgrund eines dringenden Termins gg. 16.00 Uhr nachkommen wird.

## **2 Bericht über den Ablauf des Audit familienfreundlichegemeinde (Heike Trammer)**

**Trammer** erklärt den Begriff „Audit“, dieser bedeutet „hören/zuhören“ und impliziert damit, dass die Gemeinden das Ohr bei den Bürgerinnen haben und im Rahmen des Projektes die Interessen der Bürger/innen erhoben und beachtet werden. Mit dem Audit werden Gemeinden dabei unterstützt, die Familien- und Kinderfreundlichkeit – welche sich auf alle Lebensphasen von Menschen bezieht – bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und öffentlichkeitswirksam zu machen. Dabei werden alle Generationen wesentlich eingebunden. Beim Audit wird eine umfassende, objektive und systematische Bestandsaufnahme gemacht, welche Leistungen für die Bürger/innen unterschiedlichen Alters es in der Gemeinde gibt. Dabei kommt man manchmal darauf, dass es beispielsweise viele Vereine gibt, die viel tun und vieles doppelt anbieten, während andere Bereiche nicht abgedeckt werden. Vor allem junge Menschen werden im Auditprozess beteiligt und deren Anliegen besonders berücksichtigt, wodurch Abwanderung gestoppt, Ansiedelungen unterstützt und eine Gemeinde auch als Wirtschaftsstandort attraktiv werden soll. Das Audit ist auch ein Controlling-Instrument, das den Gemeinden Prozessinformationen bereitstellt, mit denen die Umsetzung von Maßnahmen begleitend überprüft werden.

Teilnahmeberechtigt sind alle österreichischen Gemeinden, Marktgemeinden und Städte sowie mehrere Gemeinden gemeinsam im Sinn einer interkommunalen Zusammenarbeit.

**Trammer** skizziert den Prozess, der dreizehn Schritte umfasst:

- **Schritt 1:** Interessensbekundung bei der Familie und Beruf Management GmbH bzw. dem Gemeindebund.
- **Schritt 2:** Teilnahme am Auditseminar.
- **Schritt 3:** Gemeinderatsbeschluss & Teilnahmevereinbarung.
- **Schritt 4:** Projektstart und Öffentlichkeitsarbeit.
- **Schritt 5:** Einrichtung einer Projektgruppe.
- **Schritt 6:** Erster Workshop, bei dem die Familien- und Kinderfreundlichkeit anhand von acht Lebensphasen erhoben werden. Damit werden acht Handlungsfelder definiert.
- **Schritt 7:** Beteiligung der GemeindebürgerInnen zur Feststellung eines etwaigen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 8:** Zweiter Workshop zur Festlegung des tatsächlichen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 9:** Gemeinderatsbeschluss zur Umsetzung von Maßnahmen.
- **Schritt 10:** Projektbericht und Begutachtung.
- **Schritt 11:** Verleihung des Grundzertifikates, das drei Jahre lang gültig ist.
- **Schritt 12:** Umsetzung der Maßnahmen.
- **Schritt 13:** Verleihung des endgültigen Zertifikates auf drei Jahre.

Die Gemeinden werden bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt, indem sie auf kostenloses Informationsmaterial (Startpaket, Give-Aways) zurückgreifen können. Sie erhalten ausführliche Arbeitsunterlagen und bekommen Audit-

Verfasser: Mag. Anna Nödl & Heike Trammer

Prozessbegleiter im Wert von ca. 30 Stunden (max. EUR 2.200) beigestellt. Außerdem werden 50 % der Gutachterkosten in der Höhe von max. EUR 816,-- getragen.

**Trammer** kündigt die Einführung einer Datenbank für Ende 2011 an. Die Gemeinden werden in Zukunft alle Unterlagen elektronisch beziehen, aber auch alle Daten für die Berichte (Grundbericht, Fortschrittsberichte und Umsetzungsbericht) elektronisch eingeben. Die Vorteile der Datenbank sind

- der Prozessablauf wird erleichtert, da die Prozessschritte vorgegeben sind,
- Kommunikation, Dokumentation und Nutzung der elektronischen Formulare und Vorlagen erfolgt gezielter und rascher,
- alle Arbeitsunterlagen stehen zur Verfügung,
- dient als Erinnerungsfunktion – Abgabefristen,
- die Übersicht in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit (Beispiele, Logo) Berichtswesen erfolgt für die Gemeinde per Knopfdruck!

**Trammer** berichtet weiter, dass im Rahmen der Interkommunalen Zusammenarbeit mehrere Gemeinden gemeinsam den Auditprozess absolvieren können: In Niederösterreich haben 14 Gemeinden des Triestingtals im Rahmen eines gemeinsamen Entwicklungsprojektes den Auditprozess durchlaufen, in Oberösterreich haben Aigen und Schlägl, 2 Gemeinden als kleinste Form einer gemeinsam interkommunalen Zusammenarbeit den Auditprozess durchgeführt.

*(Präsentationsfolien Ablauf Audit familienfreundlichegemeinde befinden sich als Beilage 1 im Anhang).*

### **3 Bericht über die Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde* (Mag. Anna Nödl)**

**Nödl** berichtet, dass der Österreichische Gemeindebund seit 2009 mit der operativen Umsetzung und Betreuung des Audit *familienfreundlichegemeinde* betraut wurde um die Gemeinden bestmöglich bei der Projektumsetzung zu unterstützen. Mittlerweile sind fast 220 Gemeinden im Auditprozess.

Ferner berichtet sie über die Rolle des Österr. Gemeindebundes (GBD) als Interessensvertretung und damit Vertrauenspartner aller Gemeinden, im speziellen über die Strukturen, Ziele und Aufgaben der neuen Kooperation mit der FBG im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde*. Der Österreichische Gemeindebund übernahm mit dem Kooperationsvertrag die operativ-administrative Abwicklung als auch die Öffentlichkeitsarbeit des Audit *familienfreundlichegemeinde* mit dem Ziel, eine österreichweite Verbreitung und Sensibilisierung für das Audit zu erwirken. Der Österreichische Gemeindebund soll hier eine Informations- und Kommunikationsplattform sein, der mit Hilfe der Landesverbände als auch mit dem Kommunalmagazin und Kommunalnet die Gemeinden gezielt über Veranstaltungen, die neue Kooperation und die Förderung Audit *familienfreundlichegemeinde* informiert. Neben der Organisation und Durchführung von Auditseminaren, Netzwerktreffen, Schulungen der

Prozessbegleiter/innen und Gutachter/innen, Expertenkonferenz und der Zertifikatsverleihung, ist der GBD Drehscheibe für Gemeinden in den Bereichen Information, Service und Versand von Startpaketen, aber auch für die Zuteilung der Prozessbegleiter/innen und die Koordination mit den Zertifizierungsstellen zuständig. Die Bewerbung des Audit und die finanzielle Abrechnung der Aufwendungen im Audit runden die Bandbreite an Tätigkeiten ab. Der GBD ist vor allem auch Kontaktstelle zu Gemeinden, Landesfamilienreferaten, Landesverbänden, Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleitern und Auditorinnen und Auditoren. (*Präsentationsfolien Aufgaben des Österr. Gemeindebundes befinden sich als Beilage 2 im Anhang*).

#### **4 Das Erfolgsprojekt Stadtgemeinde Kufstein**

StR Klein berichtet, wie Sie zum Audit *familienfreundlichegemeinde* kam und wie sie ihre Gemeinde davon überzeugte, den Auditprozess zu machen. Nachdem die Stadträtin im September 2010 das Auditseminar in Innsbruck besuchte, überzeugte sie den Ausschuss, dass das das Audit *familienfreundlichegemeinde* ein optimales Evaluierungsinstrument für Kufstein sein kann. Klein schildert, dass Kufstein mit über 17.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Tirols ist, aber dass doch meist an Kufstein vorbei gefahren wird. Sie erhofft sich vom Projekt die Visualisierung und damit Belebung des Bestehenden vor allem bei den eigenen Bewohnern und den Bewohnern der umliegenden Gemeinden. Die zunehmende Vernetzung ist in Kufstein das Thema. Klein wurde einstimmig zur Projektleiterin bestellt. Am 22.9. gab es die Kick off Veranstaltung in Kufstein, bei der 120 Personen aus allen Vereinen, Fraktionen und Bereichen eingeladen wurden.

Klein betonte, es sollte keine Politshow werden, sondern gemeinsam sollte den Fragen nachgegangen werden

Was gibt es alles? Was würden wir uns noch wünschen? Was tun, um die Jugend optimal einzubinden? Welche generationenübergreifende Projekte sind vorhanden und welche sind noch umzusetzen?

Die Kick off Veranstaltung ist in Kufstein seit langem die Möglichkeit, erstmalig den Kontakt übergreifend herzustellen und die Bedürfnisse aller Generationen über alle Lebensbereiche hinweg, strukturiert abzufragen.

Klein berichtet, dass der erste Workshop Anfang Oktober stattfinden wird. Sie bedankt sich für die Aufmerksamkeit und wünscht noch einen spannenden Nachmittag.

#### **5 Bericht Dr. Dietmar Huber/Abt. JUFF**

Dr. Huber begrüßt die Anwesenden und ist begeistert über die sprühenden Ideen zum Auditbericht Kufstein vom „Ideenkraftwerk“ StR Klein.

Seit 1991 ist Dr. Huber im Bereich Familie tätig und hat seit der Zeit das Projekt Audit *familienfreundlichegemeinde* landesseitig mitbetreut.

Er stellt fest, dass das Audit im Laufe der Jahre sich entwickelt hat und der Bund die Aufgabe übernommen hat, die Bund- und Landesförderungen zu vereinheitlichen um die Gemeinden optimal zu informieren und zu unterstützen.

Huber sieht das Audit *familienfreundlichegemeinde* als geeigneten Strukturplan Vorhandenes aufzuzeigen, kritisch zu hinterfragen und Verbesserungen

einzubauen. Er regt auch an, lieber weniger Projekte zu planen, da weniger leichter und umso effizienter umzusetzen seien. Auch er betont, dass das Audit ffg eine gute Möglichkeit ist, die notwendige überregionale Vernetzung der Gemeinden zu fördern. Huber fügt hinzu, dass das Land von Anfang an, die Gemeinden im Audit finanziell unterstützt. So übernimmt das Land die zweiten 50% der Begutachtungskosten. Auch für Maßnahmen, die sich aus dem Audit ergeben, kann um Landesförderung angesucht werden. Dr Huber bedankt sich für die Aufmerksamkeit und merkt an, dass die Gemeinden ihn gerne kontaktieren können.

## **6 Ideenfindungsprozess anhand der Lebensphasen**

**Trammer & Reuter-Leahr** (Prozessbegleitung Kufstein) initiieren mit den Teilnehmer/innen ein Brainstorming. Hierzu werden die Teilnehmer/innen in mehrere Gruppen eingeteilt, jede Gruppe zieht aus einer Anzahl an verdeckten Karten zwei verschiedene Lebensphasen, zu denen Maßnahmenvorschläge erarbeitet werden sollen. Zeitvorgabe: 15 Minuten.

Die erarbeiteten Vorschläge zu folgenden „gezogenen“ Lebensphasen werden im Plenum vorgestellt:

**Gruppe I** bearbeitet die **Lebensphase 1** (Schwangerschaft und Geburt) und **„Menschen mit besonderen Bedürfnissen“** (Behinderung, Pflegebedarf...)

### **Lebensphase 1:**

- Kinderarzt
- Mutter- Kind- Turnen
- Mütter- Väter- Beratung
- Hebammen im Dorf
- Arbeiten nach der Geburt? Firmen mit familienfreundlichen Arbeitszeiten vorhanden?
- Babypaket
- Kinderbetreuung
- Babyartikel- Tauschmarkt
- Gegenseitige Betreuung (Hilfestellung der Mütter)

### **Menschen mit besonderen Bedürfnissen:**

- Anlaufstelle für behinderte Menschen (Beratung)
- Barrierefreiheit für alle Behinderten
- Transport für Behinderte

- Betreutes Wohnen/gemeinsames Wohnen
- Anlaufstelle für Förderungen
- Behindertensprecher
- Arbeitsplätze- Möglichkeiten schaffen
- Gemeinsame Aktivitäten
- Kurzzeitbetreuung als Entlastung der Angehörigen

**Gruppe II** bearbeitet **die Lebensphasen 4** (Kindergartenkinder) und die **Lebensphase 5** (Schüler/innen im Pflichtschulalter)

- Ganzjährige Kinderbetreuung
- Mittagstisch
- Mitsprache bei der Spielplatzgestaltung
- „Wartegruppe“ (Buskinder)
- „Pedibus“ (Leihoma/Leihopa)
- Kneipp-Kräuter in Kindergarten und Schule
- Kindergartenkinder sollen Wünsche und Bedürfnisse äußern
- GR- Sitzung für Kinder mit dem/der „echten“ Bürgermeister/in
- Förderunterricht durch Senioren/innen
- Schulautonome Erholungsbereiche
- Sichere Gehwege
- Sicheren Umgang mit Facebook und Twitter erlernen
- Vorträge für Eltern zu Erziehungsfragen
- Glückwunschkarten von Kindern gestalten lassen
- Betriebe zu Tagen der „offenen Tür“ anregen
- Familienfreundliche Betriebe durch Gemeinde zertifizieren lassen

**Gruppe III** bearbeitet **die Lebensphasen 6** (in Ausbildung Stehende/r-Jugendliche ab dem Pflichtschulalter) und **7** (Nachelterliche Phase- wenn die Kinder ausgezogen sind- Beziehung Eltern/Kinder/Großeltern)

### **Lebensphase 6:**

- Disco, Kino

- Jugendraum (Platz für die Jugend ohne Konsumzwang)
- Jugendpark (Skaten, „Herumlungen“)
- Nightliner
- Mobile Jugendarbeit (Streetworker)
- „Businessangles“
- Freiwilligenarbeit durch Jugendliche

### **Lebensphase 7:**

- Verschiedene Kursangebote (Kochen, Sprachen, Sport, Fortbildungen...)
- Tanzlokal/Tanzveranstaltungen
- Stammtische (Imker, Karten, Fotografie, Kunst...)
- Busreisen
- Freiwilligenarbeit.

Nach anschließender Diskussion bedankten sich **Trammer und Nödl** bei allen Teilnehmer/innen für die aktive und konstruktive Mitarbeit.

### **Ideen aus früheren Workshops:**

#### **Lebensphase 1- Schwangerschaft und Geburt**

- Stillrunde
- Mutter-Kindturnen (Selbsthilfegruppe)
- Mütter in Aktion
- Mutterberatungstelle in Gemeinden
- Schwangerschaftsturnen
- Babyturnen
- Babypflegekurs
- Netzwerktreffen für Mütter
- Infoabend für Eltern
- Väterseminar
- Babybesuche
- Rechtliche Beratung



- Dokumentenmappe des Landesfamilienreferates NÖ
- Babytreff 2 x wöchentlich plus werdende Mütter
- Finanzielle Unterstützung von Geburt an bis zum Kindergarten
- Geburtenfeier halbjährlich
- Stillberatung
- Gutscheinaktion bei der Geburt
- Informationsmappe
- Tauschbasar
- Hebamme
- Mutterberatung
- Willkommenspaket
- Frühschwangerschaftstreff
- Psychische Betreuung
- Postnatale Betreuung
- Seminare für werdende Eltern

### **Lebensphase 2: Familie mit Säugling – Leben mit einem Säugling:**

- Vorträge Babysicherheit
- Schreibaby
- Mutterberatung
- Ernährung
- Kinderkrankheiten
- Impfungen
- Essen auf Rädern für Mütter und Väter
- Babyscheckheft
- Wickeltische, Babysitze in öffentlichen Gebäuden
- Beratung, Info-Abend
- Erste Hilfekurs für Kinderkrankheiten
- Leistbare Wohnräume
- Babysitterbörse unter Einbeziehung von Schülern , Eltern, Senioren

- Stundenweise Unterstützung f Besorgungen
- Freier Abend für Eltern
- Eltern für Eltern - Treff im Ort Stillberatung
- Mütterrunde
- Geschenke für das Baby
- Windelgutschein
- Babymassagekurs
- Babysitterdienst
- Babyschwimmen
- Väterstammtisch

### **Lebensphase 3:**

- Krabbelstube
- Sonderkindergarten
- Betreuung „Börse“
- Eltern – Kind – Treffen
- Spielstunde
- Turnen
- Wiedereinstieg
- Impffolder mit Terminen
- Turnen (Mutter-Kind)
- Zu Fuß den Ort erkunden (ev. Opa – Kind)
- „Kindergartenralley“ mit Kinderwagen
- Krabbelstube
- Elterntreff
- Altersgerechter Spielplatz
- Babysitterbörse
- Kinderartikel-Tauschbörse
- Spielplätze ausstatten mit Kleinstkinderspielgeräten
- Kinderbetreuungsbörse

- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Stundenweise Unterstützung –Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Folder bei Kindergarteneintritt „Was gibt es alles für mich?“

#### **Lebensphase 4: Kindergartenkind – Kinder im Kindergartenalter**

- Vorlesegruppe
- Lesenacht
- Gesunde Jause
- Spielplätze indoor/outdoor
- Abholdienste (Gemeindebus etc)
- Kinderturnen
- family support Ausbildung f Kindergärtner/innen
- Elternhandbuch
- Gesunde Jause
- Sprachförderung für Migrantenkinder
- Ferienscheckheft
- Mittagessen – Küche
- Mutter –Kind-Turnen
- Kinderfasching
- Anbau eines Turnraumes beim Kindergarten
- Befragung ob eine Kinderbetreuung am Nachmittag erwünscht ist
- Ausbau eines Spielplatzes
- Kindertoiletten auf Spielplätzen
- Kinderbetreuungs Börse
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Kindergartenbetrieb auch in den kleinen Ferien
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Fahrgemeinschaften bilden

- Auf die Wünsche der Kinder mehr eingehen wie Weg zum KIGA, Tagesprogramm etc
- Stundenweise Unterstützung –Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Vereinskoordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)

### **Lebensphase 5: Schüler/in: Kinder im Pflichtschulalter**

- Lesemarathon
- Kinderuni (Volksschule und Hauptschule arbeiten ohne Leistungsdruck versch. Themen aus)
- Wassererlebnistag
- Schulscheck Ferienbetreuung
- Lernhilfe/Nachhilfe
- Taxi zu Veranstaltungen
- Fit in die Schule – zu Fuß in die Schule
- Lehrer kocht mit Schüler/innen
- Turnen
- Tagesmütter wird seitens Gemeinde zur Verfügung gestellt
- Trommelworkshop f Kinder
- Schulgebäude, weg,-hof gestalten
- Anbau Kräutergarten
- Exkursion zum Bäcker und anderen ortsansässigen Geschäften
- Mitarbeit am Bauernhof
- Nachmittagsbetreuung
  - Mittagessen
  - Musikschulunterricht
  - Möglichkeiten in den Vereinen
  - Trendsportplatz
  - Ferienscheck oder –pass
  - Schüler einmal im Jahr Infotour am Gemeindeamt
  - Unterstützung für Wienfahrten

- Schultheatergruppe
- Nachhilfestunden von Personen aus der Phase 7 und 8
- Schnupperstunden und/oder Tage bei ortsansässigen Firmen
- Einbindung der Kinder in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
- Jugendraum im Ort
- Fahrgemeinschaft
- Schülerlotsen für gefährliche Übergänge
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Stundenweise Unterstützung – Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Folder bei Schuleintritt
- Vereinskordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)

### **Lebensphase 6: in Ausbildung Stehende/r: Jugendliche ab dem Pflichtschulalter**

- Lehlingsbörse
- Berufsberatung
- Stammtisch für Wirtschaft & Jugend
- Jugendstammtisch
- Prävention Sucht etc.
- Jugendtreff
- Einbinden der Jugend
- Lehlingsbörse
- Bewerbungstraining
- Befragung
- Jugend Mühlviertler Alm
- Hip Hop/Tanzkurse
- Beachvolleyball-Fete
- Aktive Beteiligung an der Gemeindegarbeit anbieten
- Zusammenarbeit verschiedener Altersgruppen (gemeinsame Aktivitäten, miteinander – voneinander lernen)
- Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung schaffen (Suchtprävention, aktives Vereinsleben, Jugendtreff)
- Sensibilisierung v Jugendanliegen f andere vor allem Senioren – Gegenwirken von „Jugend ist schlecht“

- Einbindung der Jugendlichen in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
- Haus der Musik mit Konzertsaal
- Haus mit mehreren Ausbildungsstätten, gemeinsam Lernen
- Mehr Aufenthaltsorte für Jugendliche wie zugängliche Fußballfelder, Basketballplätze.
- Langeweile zum Thema machen und gemeinsam Lösungen (im Ort) erarbeiten
- Gemeinde sollte den 13 bis 16 Jährigen einen Raum zur Verfügung stellen, geklärt werden muss ob mit oder ohne Aufsicht
- Schwellenangst vor Beratung nehmen, gemeinsam Lösungen mit Augenmerk Bindung an die Gemeinde, Identifikation anbieten
- Offen Probleme wie Beziehung, Drogen, Alkohol ansprechen und diskutieren
- Mobile Dienste/Streetworker
- Jugendräume
- Nachhilfe
- Jugendtreff außerhalb des Jugendraumes, Vereine
- Folder für Jugendliche – was kann/will ich werden
- Jugendparlament
- Jugendaustausch mit Partnerstädten

**Lebensphase 7: Nachelterliche Eltern/Kind/Großeltern/Enkelkinder Phase – Beziehung**

- Gemeinsam genießen
- Singletreffs
- Reisegruppen
- Line-Dance und Kultur
- Ausflüge
- Zeitbank 55+, Seniorenbörse
- Gesundheit und Ernährung
- Gemeinschaftssport (Nordic Walking, Skigym, kegeln. Pilates)
- Kultur: Kabarett, Theater, Singkreis, Chor
- Gemeinsame Ausflüge z.B. Skifahren. Weihnachtsmarkt, baden

- Stammtisch: Bäuerinnen, pflegende Angehörige, Frühstücksrunde, Feuerwehr
- Wohngemeinschaften in der Gemeinde
- Bildung von Interessensgruppen zur gemeinsamen Freizeitgestaltung
- Müttererfahrungen austauschen und den Jugendlichen mehr Info und Verantwortung zutrauen
- Anbieten von Seminaren zu den Themen Beziehungsarbeit, Loslösungsprozesse, Kinder und Großeltern

### **Lebensphase 8: Senior/innen – Leben älterer Mitbürger in der Gemeinde**

- Seniorenausflug
- Seniorentanzen/turnen
- Seniorenstammtisch
- Jung trifft Alt
- Oral History (Alt erzählt Jung über Zeitgeschichte)
- Leihoma, Leihopa
- Yoga, Lebenshilfe
- Nordic Walking
- Öffentliche Gesundheitsschwester (nach Spital, soziale Dienste)
- Club Miteinander
- Patenschaft Jung & Alt
- Generationentheater
- Nahversorgung – Mobilität
- Computerschulung
- Hilfestellung im täglichen Leben
- Integration im Gemeindeleben (gegen die Vereinsamung)
- Oma- und Opadienste
- Zeitbank 50+
- Seniorenverbände
- Aktivitäten im Gesundheitsbereich
- Busverbindungen (Regionaltaxi) für Senioren eventuell mit 2-3 Gemeinden gekoppelt
- Nachbarschaftshilfe und Unterstützung des Sprengels in der Betreuung alter Menschen (Fahrdienste, kleine Reparaturen...)

- Haus der Generationen
- Vorsorgegespräch für Senioren (Stolperfallen, Pflegegeld, Rufhilfe)
- Seniorenraum nach dem Motto gemeinsam statt einsam
- Rüstige Pensionisten/innen begleiten Kinder zum Bus, unterstützen Ausbildungsstätten
- Weg ins Altersheim hinauszögern, Verhältnis 1:1: ein Freiwilliger kümmert sich um eine betreute Person- Vereinsamung vorbeugen
- Offener Seniorentreff – Anregung zur speziellen Bewegung, geistiger Arbeit, Kommunikation, gegenseitige Unterstützung, Austausch mit den Jungen
- Patenschaften für Heimbewohner/innen (Seniorenwohnheim)
- Projekt „Freizeitbeschäftigung“ für einsame Betagte (Programm gemeinsam erarbeiten)

### **Menschen mit besonderen Bedürfnissen – Leben mit Behinderung, Pflegebedarf, Krankheit etc.**

- Barrierefreiheit
- Besuchsdienste
- Generationencafe
- Integration Behinderter in den Vereinen
- Tag der offenen Tür (Kulturaustausch, Handwerk, Küche Barriere freie Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen wie z.B. Gemeindesaal, Gemeindeamt, Schwimmbad)
- Erfahrungsaustausch mit anderen
- Organisation von Ausflügen gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung

### **Zu allen Phasen / übergeordnete Projekte:**

- Familienradwandern
- Dörfertour mit Abschlussfest
- Vereinsmesse, Vereine laden ein uns stellen sich vor
- Von Phase 5-8 : Mehr Generationenaustausch bei Veranstaltungen (Singen, Basteln, Backen), Einführen einer Tauschbörse ähnlich der Zeitbank 55+ in OÖ
- Haus der Musik – gemeinsam musizieren, proben und auftreten.
- Bevölkerungskulturhaus – Familienkulturhaus – Mehrspartenhaus (rhythmische Früherziehung, Jugendbands, Generationentheater, Ausstellungen, Aufführungen).